

schon mehrfach erlebt, daß wir an und für sich gute und ersprießliche Vorschläge in langer Debatte »geredet« haben, sodaß wir schließlich vor lauter Bedenken zu keinem Beschlusse kommen konnten. Ein solches Verhalten einem so wohl überlegten, durch die Verhältnisse dringend gebotenen und auch von uns warm empfohlenen Schritte gegenüber würde meiner Ansicht nach der Stimmung und den Forderungen dieser Stunde nicht entsprechen. Ich würde also empfehlen, die Diskussion über diese Frage auf das Mindestmaß zu beschränken.

Herr Dr. Georg Paetel-Berlin: Meine Damen und Herren! Gestatten Sie mir nur einige kurze Worte. Den Ausführungen des Herrn Hofrats Dr. Meiner schließe ich mich voll an, halte es aber für meine Pflicht als Mitunterzeichner der Bekanntmachung, noch einiges hinzuzufügen. Was ich von Seiten des Verlegervereins zu sagen habe, steht ja alles in der Bekanntmachung, und sie wird noch durch Ausführungsbestimmungen und längere Betrachtungen im Börsenblatt ergänzt werden. Ich möchte nur auf eins bittend hinweisen: die Grundzahl nicht mit dem Worte Grundpreis zu bezeichnen, damit nicht in den Kreisen des Publikums und der Autoren etwa diese Grundzahl verwechselt wird mit der Goldmarkzahl als Herstellungszahl und nicht falsche Betrachtungen daran geknüpft werden. Es ist lediglich eine Verrechnungszahl, die zur Berechnung des Preises dient. Ebenso wie Herr Hofrat Dr. Meiner gebeten hat, an dem Ausdruck Schlüsselzahl festzuhalten, möchte ich bitten, an dem Begriff Grundzahl festzuhalten. Aus einem Zusage habe ich entnommen, daß auch Anstoß genommen wurde an der Formel: Grundzahl mal Schlüsselzahl gleich Ladenpreis. Es wurde gefragt: und Teuerungszuschlag? Wenn Sie sagen: Grundzahl mal Schlüsselzahl gleich Ladenpreis plus Sortimenterteuerungszuschlag gleich Verkaufspreis, so haben Sie die mathematisch richtige Formel. (Heiterkeit.) Nun, meine Herren Kollegen, ebenso, wie der Börsenvereinsvorstand eine frische Tat vollbracht hat, ohne erst viel alle Gruppen und Grüppchen zu befragen, und ebenso wie ich allein ohne Vorstandskollegen diese Bekanntmachung namens des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins unterzeichnet habe, so möchte ich auch die Mitglieder dieser Versammlung bitten, an unserer Bekanntmachung möglichst wenig zu kritisieren, sondern erst den Erfolg derselben abzuwarten. Herr Hofrat Dr. Meiner hat schon darauf hingewiesen, daß die Aussprache und Kritik des Sortiments in den Kreisen des Verlags Verstimmung hervorrufen könne. Ich möchte die Verlagsmitglieder noch bitten, alle Bedenken zurückzustellen und nicht über vermeintliche Schwierigkeiten zu stolpern, damit uns nichts hindert, den neuen Weg zu beschreiten. Herr Hofrat Dr. Meiner und ich sind der Überzeugung, daß diese Art der einzig mögliche Weg ist, der Aufhebung des Ladenpreises zu steuern und die Gesundung des Buchhandels zugunsten des Sortiments und Verlags zu erstreben. Deshalb bitte ich, stellen Sie möglichst alle Kritik zurück. (Beifall.)

Herr Paul Nitschmann-Berlin: Meine verehrten Damen und Herren! Herr Bohsen hat in seinem ausgezeichneten Referat, dem ich mit wachsendem Interesse gefolgt bin, gesagt, daß die Einführung der Teuerungszuschläge den Anfang einer neuen Zeit im Buchhandel bedeutet habe. Ich glaube heute mit viel größerem Recht sagen zu dürfen, daß der heutige Tag den Anfang einer neuen Zeit abermals für den deutschen Buchhandel bedeutet, und wenn wir in Königsberg weiter nichts erlebt hätten als das, was jetzt von den Referenten vorgetragen, vom Vorstand des Börsenvereins und dem des Verlags bestätigt worden ist, dann würde wahrscheinlich in der Geschichte des Buchhandels diese Tagung einen ganz besonders hohen Rang einnehmen.

Ich habe den Ausführungen, die die Herren Dr. Meiner und Dr. Paetel gemacht haben, verhältnismäßig wenig hinzuzufügen. Es sind ja Ideen, die ich bereits namens des Vorstandes der Gilde vor Wochen und Monaten in verschiedenen Kreisvereinen, ich möchte sagen, beinahe Wort für Wort in derselben Weise vorgetragen habe. Es ist die Privatidee des Herrn Volkmann, die bereits im März vorlag. Heute sind die Verhältnisse anders. Heute zwingt die Notlage Verlag und Sortiment, zu durchgreifenden Mitteln die Zuflucht zu nehmen, und mit der Bekanntmachung des Börsenvereins, die der gesamte Buchhandel freudig aufneh-

men wird, haben wir diese durchgreifende Maßnahme erhalten, und ich freue mich, daß der Börsenverein ohne langes Zögern, ohne Kommissionsberatungen, ohne Verlust kostbarer Zeit zu diesem Entschlusse gekommen ist. Es ist gebeten worden, nicht zu kritisieren. Ich will mich dessen enthalten; ich möchte nur auf einige wenige Worte hinweisen, die mir in der Bekanntmachung nicht ganz verständlich erscheinen. Einmal ist es der Multiplikator von 60, den merkwürdigerweise der Börsenverein gewählt hat, insofern, als sich dabei Schwierigkeiten im praktischen Gebrauch ergeben. Warum hat man nicht den Multiplikator 50 gewählt? Den Beweis dafür wird man mir gewiß schuldig bleiben. Es kann nicht der Grund maßgebend sein, daß einige schon die Ziffer 60 besitzen, während andere 80 oder 100 gewählt haben. Ich würde, wenn es sich ermöglichen läßt, empfehlen, nach Leipzig zu telegraphieren, daß der Multiplikator auf ein halbes 100 festgesetzt wird. Da ist die Divisionsarbeit für den Verleger und die Multiplikationsarbeit für den Sortimenter ungleich leichter. Meine Damen und Herren, das System der Auszeichnung, auf das bisher noch nicht hingewiesen worden ist, wird in Zukunft ganz anders sein als bisher. Wir haben uns bereits seit Monaten mit der Sache beschäftigt und haben die Ausarbeitung vorliegen, die der Veröffentlichung harret. Wir empfehlen folgendes: Wenn der Verlag seine Grundpreise errechnet hat, dann sollten die Grundpreise in den Büchern nicht in Ziffern, sondern durch eine Chiffre bezeichnet werden, beispielsweise durch ein Wort mit zehn verschiedenen Buchstaben. Darauf kommt das Publikum nicht so leicht. Ich würde empfehlen, diesen Chiffrebuchstaben die Abkürzung Gr. = Grundzahl vorzusetzen, damit Irrtümer seitens des Verkaufspersonals vermieden werden. Ferner würde ich empfehlen, in die Grundzahl den Teuerungszuschlag nicht mit hineinzuziehen, sondern zwecks Unterbringung von Umsatzsteuer, erhöhten Portolasten usw. den Teuerungszuschlag um 5% zu erhöhen.

Nun kommen wir zu einem andern Punkt. Herr Dr. Paetel ist allein vom Deutschen Verlegerverein anwesend, da die anderen Herren des Vorstandes leider politisch erkrankt sind. (Heiterkeit.) Wir würden bei der Erledigung der Frage wahrscheinlich weiterkommen, wenn nicht Herr Dr. Paetel die Last der Verantwortung für die anderen Vorstandskollegen mit tragen müßte. Nach den Erfahrungen, die wir vom Vorstand der Gilde in den letzten Jahren mit den Verlegern gemacht haben, hege ich nicht nur einige leise, sondern sehr laute Zweifel, daß gegen die einheitliche Festsetzung der Grundzahl sich viele Stimmen erheben werden. Ich besürchte, denn ich kenne meine lieben Verleger, daß jeder einzelne Verlag den Versuch machen wird, einen anderen Multiplikator, eine andere Art der Berechnung aufzustellen. Viele Verleger werden sagen, sie wollen sich überhaupt nicht auf das neue System einlassen. Was geschieht dann? Wie stellt sich das Sortiment dann zu der Sache? Das ist eine große Frage, die uns beschäftigt. Gesezt den Fall, es macht nur ein kleiner Teil mit, während der andere abseits stehen bleibt, dann erhebt sich die Frage: was machen wir mit diesem Teile des Verlags? Wollen wir das alte System weiter behalten, wollen wir weiter in der Preisunsicherheit beharren? Es gibt heute drei Arten des Verlages. Die eine Art gibt das Preisverzeichnis regelmäßig heraus. Die zweite Art erhöht den Preis, gibt ihn aber nicht an, und die dritte erhöht überhaupt nicht; sie weiß noch nicht, daß das Papier teurer geworden ist. (Heiterkeit.) Wollen wir es bei diesen Verlagen ansehen, daß unser Betriebskapital weiter vergeudet und die Bestände ausverkauft werden? Da sage ich: Nein! Das geht unter keinen Umständen. Wir wollen alle Hoffnung auf die Geschäftslugheit des Börsenvereins setzen und wollen hoffen, daß es ihm gelingt, wie Herr Dr. Paetel meinte, den ganzen Verlag hinter sich zu haben, wollen aber, wenn das nicht möglich ist, genau so selbständig vorgehen, wie 1917 vorgegangen worden ist, d. h. in folgender Weise: Wir wählen uns einige Verleger heraus, die richtig kalkuliert haben. Wir haben das in den Fingerspitzen. Diese wählen wir uns heraus, und wenn wir sehen, daß einer ein Buch von 300 Seiten nicht unter 200 M., ein anderer es zu 75 M. verkauft, dann müssen wir einen glatten Strich machen und auch die Bücher des andern Verlags, der mit 75 M. ausgezeichnet hat, höher ansetzen. Denn wir laufen Gefahr, daß, wenn